

stehen unter britischer Herrschaft. Die Neuen Hebriden genießen den Schutz Großbritanniens und Frankreichs. Kolonie des letzteren ist Neu-Kaledonien.

Die melanesischen Inseln sind mit wenigen Ausnahmen gut bewaldet. Ihr wirtschaftlicher Wert beruht auf den tropischen Nutzpflanzen. Unter diesen beansprucht die Kokospalme die erste Stelle. Die getrockneten Kerne ihrer Nüsse gelangen als Kopa in großen Mengen zur Ausfuhr. In zweiter Linie kommen als Handelsartikel Baumwolle, Kaffee, Kautschuk, Kakao und verschiedene Gewürze in Betracht. Die Fischerei liefert Trepang¹⁾, Perlmutter und Schildpatt.

Die Bewohner der Inseln sind durchwegs Melanesier. Zwischen den einzelnen Inseln bestehen aber häufig tiefgreifende Unterschiede. Die Zahl der Weißen ist nur auf Neu-Kaledonien namhaft, weil sich dort französische Strafanstalten befinden.

Die mikronesischen Inseln reihen sich in einen Bogen, der dem melanesischen im Norden vorgelagert ist. Sie gliedern sich in die Mariánen, Karolinen, Márschall- und Gilbertinseln. Die Marianen und einige Karolinen sind vulkanischer Natur. Ihre hie und da noch tätigen Kegel überragen den Meeresspiegel nicht selten um mehrere hundert Meter. Die anderen Eilande sind flache Korallenbauten. Tropische Pflanzenfülle ist allen Inseln eigen. Auf den niedrigen umgürteten zumeist Kokoswälder die seichte Lagune, die sich im Innern ausbreitet. Die Bevölkerung ist ein Gemisch von malayischen und indianischen Elementen. Die wirtschaftlichen Verhältnisse gleichen denen Melanesiens. Mikronesien ist vorwiegend in deutschen Händen. Die Gilbertgruppe gehört den Briten, die Marianeninsel Guam, in deren Nähe die größte Meerestiefe (9640 m) gefunden wurde, den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Die Fidschinseln schlagen eine Brücke zwischen Melanesien und der polynesischen Inselwelt des Ostens. Sie sind Überbleibsel eines versunkenen Festlandes. Vulkanische Massen nehmen auf ihnen einen großen Raum ein. Auf den beiden größten Eilanden ragen Kegel erloschener Feuerberge nahezu bis 1300 m Höhe auf. Infolge des Niederschlagsreichtums sind die Inseln zumeist mit prächtigen Wäldern geschmückt. Den Küstenabfall begleiten Korallenriffe. Die Eingeborenen sind zwar melanesischen Ursprunges, doch zeigen sie manche den Polynesiern verwandte Züge. Der Ackerbau liefert Zuckerrohr und Kopa. Die Inselgruppe ist britische Kolonie.

Polynesien besteht sowohl aus hohen vulkanischen Gebilden als auch aus Koralleninseln. Das ausgedehnteste Atollgebiet der Erde stellt der französische Paumótuarchipel dar. Die vulkanischen Inseln weisen zumeist stattliche Höhen auf. Ein Vulkankegel der Insel Tahiti erreicht über 2200, der Mauna Kéa auf Hawaii über 4200 m. Außer dem Mauna Loa und dem Kilauéa, die der erstgenannten Insel entsteigen, ist nur mehr ein Feuerberg auf der westlichsten Sa móa-insel in Tätigkeit.

Dem Mauna Loa entquellen große Mengen dünnflüssiger Lava, welche die Umgebung weithin zur Wüste machen. Am Grunde des Kilaueakraters sammelt sich das feurigflüssige Material in Gestalt zahlreicher Seen an. Aus ihnen spritzt die Lava mitunter 20 m hoch empor. Langsam hebt sich der Spiegel der Seen. Ihre Fluten mengen sich, streben dem Kraterande entgegen und sinken in sich zusammen, bevor sie ihn erreichen. Bei Nacht gewähren diese brodelnden Lavafluten ein schaurig schönes Bild.

¹⁾ Stachelhäuter, die getrocknet in den Handel kommen. In China sind sie ein geschätztes Nahrungsmittel.